

## KURT STERN

1907 in Berlin geboren. Studierte Geschichte und Philosophie in Berlin und Paris. Verließ Deutschland im April 1933. In Paris Chefredakteur der politisch-literarischen Zeitschrift „Unsere Zeit“. Übersetzte Cocteau, Vildrac, Supervielle, Mauris. Er nahm als Freiwilliger in den Internationalen Brigaden am Krieg in Spanien teil und ging 1942 nach Mexiko, wo

er als Sekretär des Heinrich-Heine-Klubs und Redakteur der Zeitschrift „Freies Deutschland“ wirkte. Im Exil schrieb er außerdem Essays und Novellen. Im September 1946 kehrte er aus der Emigration nach Deutschland zurück. — Den nachfolgenden kurzen Abschnitt haben wir einer im Jahre 1943 veröffentlichten Novelle „DER DRITTE URLAUB“ entnommen.

Auf einem Heuwagen kehrte der einbeinige Hein aus dem Kriege in sein Dorf zurück. Er saß neben einem alten Bauern des Nachbardorfes, dem er in der Kreishauptstadt begegnet war. Hinter ihm, auf den Säcken mit Kunstdünger, lagen seine Krücken und klapperten leise aneinander. Der langsam einherholpernde und knarrende Wagen näherte sich dem Dorfe. Da blickte Hein um sich. Er sah die Hügel und den Bach, die Pappeln und die Felder, die Höfe und den Kirchturm. Vertraut lag alles in das nebelverwischte Licht der Dezembersonne gehüllt, friedlich und ewig. Das Vergängliche begann sich Hein erst aufzudrängen als sie ins Dorf hineinfuhren. Schon das zweite Gehöft zur Linken der Straße brachte ihm zum Bewußtsein, daß vieles sich in der ewig gleichen Landschaft geändert hatte. Es war das Gehöft des alten Bendler, dessen beide Söhne nie wieder aus Rußland heimkehren würden, um sonntags in der Dorfschenke zum Tanz aufzuspielen. Das zweite Gehöft links und das fünfte Gehöft rechts, das siebente Gehöft rechts und das achte Gehöft links . . .

Dann stand der Wagen still auf dem Dorfplatz neben der Kirche. Hein griff nach seinen Krücken und kletterte mit Hilfe des alten Bauern vom Wagen. Er hatte Angst vor dem Wiedersehen mit der Mutter. Sie wußte zwar. Doch wissen und sehen sind zweierlei. Nicht nur aus Gastfreundschaft hatte er den Alten eingeladen, mit ins Haus zu kommen. Sie traten auf den Hof. Der Hund erkannte nicht gleich seinen so veränderten Herrn und sprang ihm bellend entgegen. Da öffnete sich die Tür des Hauses. Die Mutter stand im Rahmen und starrte auf die Krücken und das fehlende Bein, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Weinte sie aus Leid oder vor Freude? Denn sie war ja eine deutsche Mutter, die ihren Sohn aus diesem Kriege gerettet hatte.

## LUDWIG STRAUSS

Der Dichter, 1892 in Aachen geboren, als Lyriker, Essayist und Novellist bekanntgeworden, gab vor 1933 zusammen mit Carossa und Albrecht Schaeffer das Jahrbuch „Leukothea“ heraus. Außerdem erschienen von ihm vor 1933 die Gedichtsammlungen: „Wandlung und Verkündi-

gung“, „Die Flut, das Jahr, der Weg“, „Das Ufer“ und „Nachtwache“. Ludwig Strauss lebt wie Albrecht Schaeffer seit Jahren in der Emigration. Aus dem in der Zeitschrift „Die Fähre“ veröffentlichten: „BRIEF EINES FRONTSOLDATEN“ zitieren wir den folgenden kurzen Abschnitt:

Ich könnte, um dich zu beunruhigen, furchtbare Bilder beschwören, gewiß furchtbarere als die eines durchschnittlichen Tages im Stellungskriege und eines Bombardements aus Feldgeschützen. Ich könnte dir das Schlachtfeld